Digitaliseret af | Digitised by

DET KGL. BIBLIOTEK
Royal Danish Library

Forfatter(e) | Author(s):	Hansen, Carl.; Carl Hansen.
Titel | Title:	Das Schneeglöckchen Galanthus : Blätter zu seiner Geschichte und Kultur
Udgivet år og sted | Publication time and place:	Kopenhagen : H. Christensens Buchhandel, 1900
Fysiske størrelse | Physical extent:	15 s. :

DK

Værket kan være ophavsretligt beskyttet, og så må du kun bruge PDF-filen til personlig brug. Hvis ophavsmanden er død for mere end 70 år siden, er værket fri af ophavsret (public domain), og så kan du bruge værket frit. Hvis der er flere ophavsmænd, gælder den længstlevendes dødsår. Husk altid at kreditere ophavsmanden.

UK

The work may be copyrighted in which case the PDF file may only be used for personal use. If the author died more than 70 years ago, the work becomes public domain and can then be freely used. If there are several authors, the year of death of the longest living person applies. Always remember to credit the author

Carl Hansen.

Das Schneeglöckchen

Galanthus,

Blätter zu seiner Geschichte und Kultur.

Mit Abbildungen.

In Hauptkommission
H. Christensens Buchhandel
Kopenhagen V.
1900.

26. 67.

DET KONGELIGE BIBLIOTEK
130022080017

BIBLIOTHECA REGIA HAFNIENSIS

Carl Hansen.

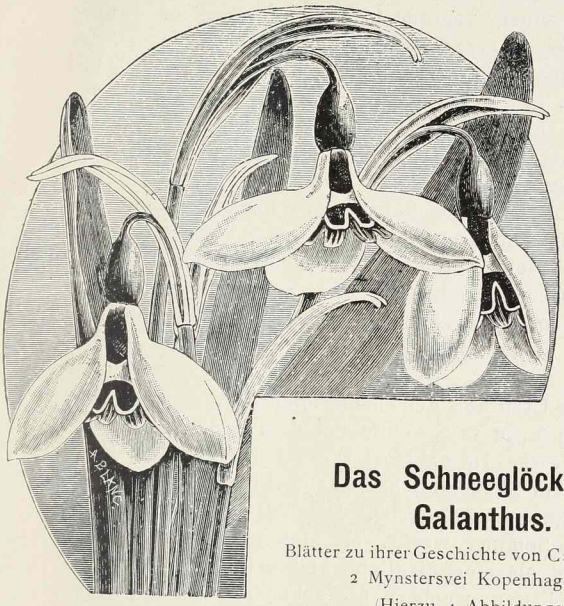
Das Schneeglöckchen

Galanthus,

Blätter zu seiner Geschichte und Kultur.

In Hauptkommission
H. Christensens Buchhandel
Kopenhagen V.
1900.

BIBLIOTHECA REGIA HAFNIENSIS



Galanthus Elwesii.

Das Schneeglöckchen, Galanthus.

Blätter zu ihrer Geschichte von Carl Hansen,
2 Mynstersvei Kopenhagen V.
(Hierzu 4 Abbildungen.)

Das Schneeglöckchen, Galanthus nivalis, welches im 16. Jahrhundert, vielleicht früher, aus seiner Heimat, Mittel- und Süd-Europa und West-Asien, nach Nord-Europa gebracht wurde und jetzt selbst im nördlichsten Norwegen kultiviert wird, vielfach auch in Parks oder Wäldern verwildert ist, erregt überall bei seinem Erscheinen grosse Freude. Mit Recht heisst es von ihm, dass es in schweren Zeiten sich zeigt, wenn Freunde und Freuden selten sind. Wenig sind der anderen Blumen zur Zeit, wenn das Schneeglöckchen blüht, aber es ist regelmässig da, ob auch der Winter noch so hart ist. Und dann bleibt es treu, wenn es einmal vorhanden ist. Linnée liebte dies niedliche Zwiebelgewächs und baute es an in seinem interessanten Garten zu Hammarby bei Upsala. Die meisten der seltenen Pflanzen, welche zur Zeit dieses Blumenkönigs dort florierten, sind verschwunden, aber das Schneeglöckchen rühmt und lobt noch heut den grossen Meister. In Dänemark heisst die Pflanze am häufigsten „Vintergjaek", das bedeutet Gecker oder Necker des Winters, und sehr viel wird die Blume zwischen jugendlichen Korrespondenten ausgewechselt, welche sich einen Spass machen, sich gegenseitig gecken oder necken wollen und dabei ein wenig die poetische Ader fliessen lassen. Es giebt in der skandinavischen Litteratur viele Gedichte dieser Art und besondere kleine Bücher mit derartigen Reimereien. In England nennt man die Schneeglöckchen u. a. „candlemas bells", Lichtmessglocken, weil sie gewöhnlich am 2. Februar da sind, auch heissen sie „Fair-maids" (schöne Mädchen) und „purification-flowers" (Reinheitsblumen) als ein Bild der Schönheit und Reinheit. In Wales ist die Blume besonders hoch in Gunst und heisst dorten „clock-maben", was Kinder-

glocke bedeuten soll. Ein gewöhnlicher englischer Name ist „fair maids of February“ und dieser Name hat seinen Ursprung in alten Ceremonien. Früher war es häufiger als jetzt, dass eine Legende oder eine gewisse Blume an die damals so zahlreichen kirchlichen Feiertage geknüpft wurde. Es wurde gesagt, dass das Schneeglöckchen sich gezeigt hätte an jenem Tage, als Maria zum erstenmale das Christkind mit zum Tempel in Jerusalem führte; am Jahrestage dieses Ereignisses, am 2. Februar, wurde deshalb ihr Bild in der Kirche mit diesen weissen Blumen geschmückt und „fair maids“, junge Mädchen, trugen in Prozession Kränze von Schneeglöckchen zur Kirche hin. In der Schweiz heisst die Blume „Schneetröpli“ oder „Schneeglöckli“, aber auch „Amselblümli“, weil die Blume blüht, wenn die Amsel zu singen beginnt. In vielen Gegenden Deutschlands und Österreichs hat die Pflanze eine Reihe sehr bezeichnender Namen wie „Schneeflocken“, „Schneeblümchen“, „Jungfer im Hemd“ u. s. w. u. s. w. und wird als ein Symbol jugendlicher Liebe und Reinheit aufgefasst.

In einer Legende wird der Ursprung der Pflanze folgendermassen erzählt: Eva sass auf der wüsten kalten Erde und weinte bei dem Gedanken an alle die schönen Blumen des Paradieses. Da nahte sich ein Engel aus dem Paradies, um sie zu trösten. Seit dem Sündenfall hatte keine Blume sich vor Eva entfaltet, dagegen fiel der Schnee unaufhörlich. Der Engel wollte nun beweisen, dass es wieder einmal Sommer werde, er atmete auf eine Schneeflocke und diese fiel zur Erde als eine niedliche kleine Blume. Auch wo seine Flügel die Erde berührt hatten, wuchsen die schönen weissen Blumen hervor. Dass die Blume durch den Schnee emporschiesst, ist wohl bekannt, und hierauf wird hingedeutet in mehreren Namen, wie zum Beispiel in dem französischen „perce neige“.

Fast überall ist die Blume beliebt, aber in Devonshire, im südlichen England, wird sie gefürchtet. Dort meint man, die Blume gleiche einem weissgekleideten Leichnam, und man liebt nicht, dass eine Blüte des Schneeglöckchens einem ins Haus geschickt wird. An anderen Orten Englands wird, wie in Dänemark, mit der Blume viel Scherz getrieben und besonders am Valentinstage, den 14. Februar. Dann sagen jugendliche Seelen einander per Brief oft die grössten, wenn auch nicht immer die angenehmsten Wahrheiten und die Blume spielt hierbei eine Rolle. Die Gedichte, welche hierbei folgen, gleichen in mehreren Beziehungen den in Dänemark gebräuchlichen Geck- oder Neckbriefen. Aber die Poesie dieser „Valentines“ steht nicht immer so hoch wie die schönen Strophen zur Ehre der Blumen, welche u. a. bei Tennyson, Burns und mehreren englichen Dichtern zu finden sind.

Ausser der Maria ist die Blume im Laufe der Zeiten allen Jungfrauen gewidmet worden und namentlich solchen, welche den Schleier nahmen. Mehrere Schriftsteller suchen den Grund hierfür darin, das die Pflanze sich so oft in Klostergärten findet, und die kleine, nonnenartige Blume mit herabhängendem Kopf sollte eine Übereinstimmung zeigen mit dem einförmigen traurigen Leben, welches die Bewohner der Klöster führen.

Man hat in früheren Zeiten selten von anderen als weissen Schneeglöckchen reden gehört. Eine Legende erzählt, warum sie weiss seien. Als in den Tagen, wo die Welt geschaffen wurde, alles Farbe erhalten hatte, der Himmel Blau, die Wolken Grau, die Erde Braun und die Blumen alle möglichen Farben,

da nahte der Schnee sich dem Schöpfer und fragte ihn, ob für ihn gar keine Farbe übrig geblieben sei. Der Schöpfer gebot dem Schnee, sich an die reich gefärbten Blumen zu wenden und sich dort eine Farbe auszusuchen. Der Anfang wurde bei der Rose gemacht, aber diese wollte von ihrer schönen roten Farbe nichts abgeben. Der Schnee zog sich trauererfüllt zurück, da hörte er, wie die kleine Galanthus- oder Milchblume ganz leise flüsterte, wenn ihre Farbe ihm nützlich sein könnte, so würde sie ihm gern damit helfen. Seit jenen Zeiten besteht ein inniges Verhältnis zwischen dem Schnee und dem Schneeglöckchen. Der Schnee deckt und wärmt die Frde rings um die Pflanze und giebt dem niedlichen Blümchen Feuchtigkeit und Kraft, emporzuschiessen. Es ist auch in Ländern, wo der Schnee häufig vorkommt, Glaube oder fast Aberglaube geworden, dass die Blume sich nicht recht wohl befindet, ehe ihr Freund, der Schnee, sie umarmt hat.

An einigen Orten wird die Blume als eine Art Wetterprophet angesehen, und sagt man, dass der Sommer kurz werde, falls die Blumen schnell welken.

Die Blume entfaltet sich in den verschiedenen Jahren zu sehr verschiedener Zeit, je nachdem das Wetter ist, und in der Regel dauert die Blüte viele Tage, ja Wochen. Es ist dies notwendig, damit das Blühen ein Resultat geben könne, denn es müssen Insekten bei der Befruchtung thätig sein. So früh sind aber wenig Insekten da, die Bienen ziehen noch nicht gern aus und es scheint eine kleine Fliege zu sein, welche das Schneeglöckchen besucht, teils um in der Blume Schutz zu suchen, teils auch um Blütenstaub zu finden. Nun ist aber die Blume so gestaltet, dass das kleine Tierchen bei seinem Besuch die kleine Glocke sozusagen zum Klingen bringt. Aber wegen der seltenen Besuche muss die Blume sich lange halten — zu der Freude ihrer vielen Gönner.

Man kann sagen, dass mit wenigen Blumen so viele, leider aber misslungene Versuche gemacht seien, sie durch Treibcultur zum früheren Blühen zu bringen als mit dem gemeinen Schneeglöckchen. In dieser Beziehung ist Galanthus nivalis auch von vielen anderen Zwiebelgewächsen sehr verschieden. Vielen Gärtnern und Amateuren war daran gelegen, Schneeglöckchen zu Weihnachten hervorzutreiben. Es zeigte sich auch bei angewandter künstlicher Wärme etwas beschleunigter Wuchs; aber die Blüten waren nie normal und ververwelkten bald, oft eben, wenn die Blüten sich öffneten.

Man versuchte, in grösseren Beständen von Schneeglöckchen einige Pflanzen herauszusuchen, welche sich etwas besser wie andere zur Treibkultur zu eignen schienen, aber sehr viel war dadurch nicht erreicht.

Die europäischen Schneeglöckchen sind in dieser Beziehung etwas zähe und so zu sagen widerspenstig, mit Ausnahme einiger Formen, welche in Griechenland wild wachsen. Diese kommen öfter früher in Blüte, und zwar schon zu Ende des Jahres.

Von den westasiatischen Arten sind mehrere noch williger in solchem frühen Blühen und florieren überhaupt mehr oder minder leicht zu verschiedenen Perioden der letzten Hälfte des Jahres. Dies ist namentlich der Fall mit der in den letzten Jahren eingeführten, beschriebenen und abgebildeten schönen Galanthus cilicicus Baker aus Cilicien.*) Mit dieser Art machte ich im ver-

*) Ist neuerdings bekanntlich von Walter Siehe in Mersina wieder eingeführt und hat überall, weil sie sich treiben lässt, sehr gefallen.

gangenen Sommer Versuche und legte einfach Zwiebeln teils in Blumentöpfe in der Stube, teils auch in einen Blumenkasten ausserhalb eines Erkers, also so zu sagen im Freien. Zwiebeln im August gelegt blühten schon einen Monat später. Es sah ganz wunderbar aus, in sommerlicher Umgebung eine sogenannte Winterblume in Blüte zu sehen. Seite an Seite mit den Schneeglöckchen blühten nämlich Pelargonien, Tropaeolum, Levkojen, Nyctarinien, Heliotrop, Petunien, Verbenen und dergleichen Sommer-Florblumen.

Wie weit nun die Galanthus cilicicus sich zur Kultur in Gärten eignen werden, kann wohl kaum schon ausgemacht sein, weil die Art noch so neu und unbekannt ist. Vielleicht ist sie nicht so ausdauernd, so winterhart und so genügend willig blühend in jedem Jahre, wie der alte Galanthus nivalis, aber jedenfalls können wir an der neuen Art viel Vergnügen haben, und vielleicht lässt sie sich akklimatisieren. Diejenigen Galanthus, welche zu Weihnachten blühen, sind immerhin von grösstem Interesse für die Blumengärtner. Es sollen nun hier einige Formen erwähnt werden, welche früher heranwachsen und ihre Blüten ausbilden als der alte Galanthus nivalis.

Galanthus Olgae Orph. wurde gefunden auf dem Berge Taygetus vom griechischen Professor Orphanides, welcher sie nach der Königin Olga von Griechenland benannte, weshalb die Pflanze in den Gärten auch oft Galanthus Reginae Olgae heisst. Sie ist noch heutzutage ziemlich selten und teuer. Die Blume ist ganz weiss ohne die grünen Flecken von G. nivalis.

Galanthus Rachelae wurde 1884 auf dem Berge Hymettus vom Professor Mahaffy gefunden. Diese Art wird gewöhnlich als eine frühblühende Varietät von G. nivalis angesehen, welcher sie auch in Beziehung auf Wuchs sehr ähnlich ist, aber die Blätter sind schmäler und entwickeln sich erst, wenn die Blüten da sind. Sie kann schon zu Oktober blühen.

Galanthus octobrensis hort. gleicht der eben genannten sehr. Er stammt aus Albanien und kann schon im Oktober blühen.

Galanthus corcyrensis wurde auf Corfu gefunden. Blüht mitunter schon im Dezember und Januar und wird gewöhnlich als eine Varietät des Galanthus nivalis betrachtet, aber er ist im ganzen etwas kleiner und weniger hart. In der seltenen Pflanzensammlung des Herrn Max Leichtlin zu Baden-Baden befinden sich mehrere Formen, welche etwas früher blühen, im Dezember oder noch früher.

Galanthus praecox ist mitunter ein Gartenname für G. corcyrensis.

Galanthus Elsae ist ebenfalls eine frühblühende Form von Galanthus nivalis. Er stammt aus dem Athos-Gebirge in Griechenland, von wo er vor etwa zehn Jahren nach Nord-Europa eingeführt wurde. Er blüht im Dezember, bisweilen auch noch etwas früher. Die Blumen sind klein, aber von sehr schöner Form.

Diese vorgenannten frühblühenden Schneeglöckchen sind einige der bekanntesten dieser Rasse; es könnten noch andere erwähnt werden, welche aus einfachen und gefüllt blühenden Schneeglöckchen ausgesucht wurden.

Die ganz gewöhnliche Meinung, dass ein Schneeglöckchen weiss wie Schnee sein müsse, hält nicht mehr Stand, weil man nun auch Schneeglöckchen in mehreren Farben hat. In England baut man ein paar Varietäten von entschieden gelber Farbe, welche, wie es scheint, sehr beliebt sind. Vor etwas mehr als zwanzig Jahren wurde in Northumberland in einem alten Garten der

erste gelbe Galanthus gefunden, und zwar in einem grossen Bestande von lauter weissen Galanthus nivalis. Er ist sehr schön und hat den Namen Galanthus lutescens bekommen. Eine andere gelbe Form wurde vor einigen Jahren eben-

Galanthus cilicicus.

falls in Northumberland gefunden. Sie ist etwas grösser als der soeben genannte und wächst etwas kräftiger heran, weshalb sie auch etwas leichter vermehrt werden kann. Sie erhielt den Namen Galanthus flavescens.

Galanthus pallidus Smith ist eine blassgelbe etwas grüngezeichnete Form von G. nivalis. Er blüht etwas früher.

Es soll auch rotblühende Schneeglöckchen geben, sagt Max Leichtlin in Baden-Baden, und ein bekannter englischer Schriftsteller, A. D. Webster, berichtet, er habe ein rotes Schneeglöckchen in Llandegai nahe den Penrhyn-Castle-Wäldern in Wales gefunden.

Rotblühende Schneeglöckchen sind auch mitunter durch Kunst hergestellt worden, um den einen oder anderen Amateur oder Redakteur zu mystifizieren. Dies war der Fall im Jahre 1887, als von mehreren Seiten rote Schneeglöckchen an eine englische Gartenzeitung gesandt wurden. Es stellte sich heraus, dass Judsons Magentafarbe oder Cochenille hier Verwendung gefunden hatte.

Rote Dinte hat nach Versuchen, welche ich gemacht habe, etwas schneller gewirkt als verschiedene andere Lösungen. Will man überhaupt weisse Blumen färben, dann ist die rote Dinte, etwas verdünnt, ein erprobtes Mittel.

Es giebt auch verschiedene Formen oder Varietäten von grüngefärbten Schneeglöckchen mit Blüten, welche grüngeadert, aber gewöhnlich doch etwas weissgerändert sind. Eine besondere Type hiervon ist die Galanthus virescens.

Albino-Formen, welche noch mehr von Grün frei sind als die vorgenannte G. Olgae sind oft gefunden worden. Eine solche ist der schöne Galanthus poculiformis Hort., welche von D. Melville um Dunrobin-Castle in Grossbritannien herangezogen ist.

Eine beinahe reinweisse Art ist der schöne Galanthus latifolius Ruprecht. Er wächst wild im Kaukasus in einer Höhe von 6000 bis 8000 Fuss. Er ist sehr kenntlich an den glänzend grünen, sehr auffallend breiten Blättern und den kleinen weissen Blüten. In Gärten wird er mitunter G. Redoutei benannt.

Galanthus latifolius major ist eine neuere Varietät, welche grössere Blumen hat.

Einige Schneeglöckchen blühen später als der gewöhnliche G. nivalis und seine gefüllten Varietäten; dies ist der Fall bei folgenden interessanten und schönen Arten:

Galanthus Elwesii Hook. Dieser wurde schon 1854 von Balansa entdeckt, aber erst 1874 zum erstenmale eingeführt durch H. J. Elwes Esq. den bekannten Verfasser eines grossen Werkes über Lilien. Diese Art hat ihre Heimat in der Umgebung von Smyrna und aus dieser sind schon verschiedene sehr schöne Varietäten entstanden, einige dieser blühen sehr frühe.

Galanthus praecox Orph. gleicht zum Teil der letztbesprochenen. Er stammt von der Insel Chios, wo er auf dem Gebirge Pellinos in einer Höhe von 3000 bis 4000 Fuss gefunden worden ist.

Galanthus Fosteri Baker aus Amasia in Klein-Asien ist eine sehr variable Pflanze, welche von einigen Pflanzenkennern für eine Hybride zwischen G. latifolius und G. Elwesii angesehen wird. Er wurde Ende der achtziger Jahre nach Nord-Europa gebracht.

Max Leichtlin schätzt G. Forsteri hoch und betrachtet diesen als den König der Schneeglöckchen.

Galanthus plicatus Bieb. hat seine Heimat in der Krim und in Kaukasien und ist, selbst wenn er nicht blüht, leicht erkennbar an seinen fusslangen gefalteten Blättern.

Schneeglöckchen mit mehreren Blüten am Stiele sind mitunter, wenn auch nicht oft, gefunden. Galanthus Cathcartiae ist ein solches Zwillings-Schneeglöckchen, welches in Schottland zwischen gewöhnlichen G. nivalis gefunden worden ist.

Galanthus Sharlocki Gaspari ist eine sehr charakteristische Varietät von G. nivalis, welche sehr oft, ja sozusagen immer, mit gespaltener Spahte auftritt. Sie wurde in verwildertem Zustande in Westpreussen gefunden und ist für Kenner von hohem Interesse.

Eine der ersten Abbildungen von Galanthus nivalis ist der charakteristische Holzschnitt bei L'Obel in seinem »Stirpium Historia«, 1576 zu Antwerpen publiziert. Gerarde in England benutzte 1597 L'Obels Bild und noch ein anderes Bild eines Galanthus, welches mutmasslich nach englischen Angaben G. Imperati oder vielleicht G. plicatus sein könnte. Clusius giebt 1601 in seiner »Historia« diese beiden Abbildungen und sagt uns, dass der grössere Galanthus zu uns kam nach Europa von Konstantinopel oder Byzantium, wie es damals genannt wurde.

Sehr wahrscheinlich ist es, dass die Mönche schon viel früher Galanthuszwiebeln nach England und somit nach Nord-Europa gebracht haben.

Noch verdienen erwähnt zu werden:

Galanthus nivalis serotinus, klein, aber schön.

G. n. caucasicus ist gross und spätblühend.

G. n. caspicus ist eine Form des vorigen.

G. grandis ist eine schöne Form von G. nivalis und ähnelt am meisten der G. n. caucasicus.

G. Imperati giebt es in mehreren Formen. Der echte Galanthus Imperati Bertoloni stammt aus Italien, wird aber gewöhnlich für eine gigantische Form des G. nivalis angesehen. Es ist auch schwer zu sagen, wo G. nivalis aufhört und G. Imperati anfängt. In der Sektion, zu welcher G. Imperati gehört, finden sich mehrere höchst liebliche Schneeglöckchen, und eines der schönsten ist die Melvillesche Dunrobin-Form. G. nivalis Atkinsi ist vielleicht die allergrösste und eine stark wachsende Form. Sie ist am besten bekannt als G. Imperati Atkinsi.

Galanthus major Ruprecht ist ein grossblühender G. nivalis.

Galanthus Melvillei hort. scheint eine bestimmte Form des G. nivalis, aber von allen verschieden durch niedrigen Wuchs und grosse Blüte.

G. nivalo-plicatus »Valentine« ist eine gute Hybride.

Galanthus Van Houttei ist eine schöne Form des G. nivalis und gleicht viel G. n. caucasicus.

Galanthus umbrensis hort. stammt aus Italien. Sie ist viel früher blühend als G. nivalis, aber von etwas schwächerem Wuchs.

Galanthus reflexus Herbert ist eine eigentümliche Form des G. nivalis, sie wurde auf Mont Garganus gefunden.

Galanthus aestivalis ist eine eigentümliche Form des G. nivalis.

Galanthus Alleni wird als eine Hybride zwischen G. latifolius und G. caucasicus angesehen und hat in seinen Merkmalen etwas von beiden. Die Blüte ist etwas ähnlich dem G. latifolius, aber doppelt so gross und die Blätter korrespondieren in Grösse.

Von gefüllt blühenden Schneeglöckchen hat man, ausser dem gewöhnlichen G. n. fl. pl. noch ein zweites und zwar besser gestaltetes:

Galanthus nivalis fl. pl. Allen, von welchem gesagt wird, es sei ebenso schön und dicht gefüllt wie eine Ranunkel.

Galanthus nivalis plenissimus soll aus Aussaaten von den letzten Jahren stammen und wird als sehr gross und schön beschrieben.

Die Kultur des Schneeglöckchens ist sehr leicht, selbst für den wenig geübten Pflanzenzüchter. Giebt es eine Blume, welche nur geringe Pflege verlangt, so ist es diese, und man kann beinahe sagen, dass sie um so besser gedeiht, je weniger sie kultiviert wird.

Gar zu zärtliche Pflege scheint sie gar nicht zu schätzen, sie erträgt dagegen sehr viel harte Behandlung. Zum Beispiel verträgt sie ganz gut aus der Erde genommen und umgepflanzt zu werden, wenn sie in voller Blüte steht. Wenn die Erde einigermassen passend ist, und nicht zu lehmig oder zu trocken, gedeiht sie in der Regel ganz gut, am besten jedoch in einem etwas sandigen, aber doch nahrungsreichen Boden. Das Vorkommen der Pflanze in unserer Flora, als verwildert, im Gebüsch und auf Wiesen zeigt darauf hin, dass sie sehr genügsam ist. Im Gebüsch und überhaupt zwischen Sträuchern gedeiht der Galanthus oft überraschend gut, selbst wenn die Strauchwurzeln die ganze Erdmasse durchwebt haben. Sein Vorkommen auf Wiesen, überhaupt zwischen Gras, zeigt auch, dass er so wenig wie eine andere Wiesenblume, im Wege für seine Nachbarn ist. Da die Blüten eine gar nicht geringe Handelsware geworden sind, welche auf ähnliche Art wie die Veilchen eine gewisse Zeit des Jahres vielen Menschen Gewinn bringen, so wäre es nicht unzweckmässig, wenn man mehr davon zöge. Wegen der leichten Kultur und bei der gegenwärtigen Kenntnis der bedeutenden Variation, würde es ziemlich leicht gelingen, soviel davon zu schaffen, als eben verlangt würde.

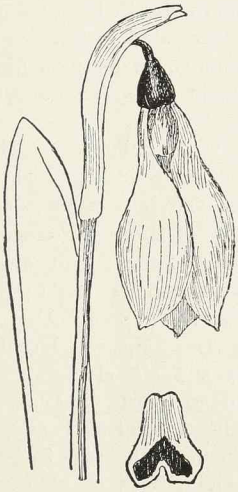
Nicht immer giebt es in etwas südlicheren Landstrichen früher Blüten als wie in den nördlicheren. So wird z. B. in englischen Zeitschriften behauptet, dass die Blüten des Schneeglöckchens in Schottland sich um acht Tage früher öffnen als bei London, wohin dann sehr grosse Mengen des schottischen Schneeglöckchens auf den Markt gebracht werden.

Eine allgemeine Erfahrung ist es, dass Schneeglöchen etwas früher blühen dort, wo Baumkronen und Sträucher die Pflanze etwas beschatten und auch gegen Wind schützen.

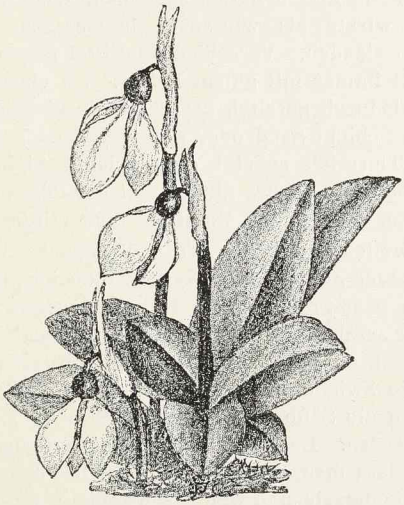
Es giebt deswegen sozusagen in allen grösseren Gärten, in Gebüschgruppen u. s. w., Plätze, wo gute Standorte für das Schneeglöckchen wären, und mancher Ort, wo es heut gar nicht gesehen wird, könnte zu Tausenden damit bepflanzt werden, ohne dass sie anderen Pflanzen im Wege ständen. Dass es auf Wiesen sich so gut entwickelt, hat veranlasst, dass man in einigen Parks und Gärten es zu Massen in den Rasen pflanzte. Dies lässt sich nur machen, wo vieljährige Gräser zu dauerndem Rasen angewandt sind und der Rasen nicht gar fein gehalten werden soll. In Raigrasrasen passen die Schneeglöckchen nicht, aber einem ein wenig vernachlässigten Rasen steht die Blume vortrefflich; Schöneres giebt es dort kaum während der Blütezeit, und die dunklen Blätter welken doch ab, wenn sie ihre Funktion vollendet haben, um der Zwiebel für das nächste Jahr Nahrung zuzuführen, dann sind sie gar nicht im Wege. Im Rasen wuchern die Schneeglöckchen oft sehr und geben

hier und dort guten Samen und neue Varietäten. Besonders schön wirkt das Schneeglöckchen in den schattigen Rasenflächen, und wo Gras nicht mehr fortkommt, kann das Schneeglöckchen noch sehr üppig sein. Oft wächst das Schneeglöckchen am besten, und sein Samen reift leichter, wenn die Pflanze eben zwischen Gras und im Schatten von grossen Bäumen steht. In England hat man an solchen Orten 12 bis 16 Zoll lange Blätter gemessen, und es wird erwähnt, dass unter einer einzigen Krone eines Apfelbaumes für 20 Pfund Sterling Schneeglöckchen-Blumen gepflückt seien. Und das in einem Jahr.

Recht oft hat es sich gezeigt, dass die Pflanzen am besten da gedeihen, wo sie gar nicht umgepflanzt wurden. Aber die einfach blühenden und die gefüllten sind in der Beziehung etwas verschieden. Die gefüllten scheinen ein



Galanthus Imperati.



Galanthus latifolius.

und sogar ein wiederholtes Umpflanzen am besten zu ertragen und ist dies Umpflanzen auch zweckmässig, weil sie ausschliesslich oder hauptsächlich durch Umpflanzung oder Teilung der Stöcke vermehrt werden. Man hat hier und da gesehen, dass einfachblühende ausstarben, aber die gefüllten gediehen da oft gut, selbst wenn die einzelnen durch Pilze vernichtet wurden oder durch dürre Erde oder sonst aus unerklärlichen Umständen zu Grunde gingen. Es ist eine nicht ganz ungewöhnliche Behauptung, dass die einfachblühenden zuletzt in gefüllte übergehen, das glaubt man an einem oder dem anderen Ort erfahren zu haben. An einigen Stellen hat sich erwiesen, dass die gefüllten am dauerhaftesten sind. Es giebt aber auch wieder Angaben, dass die einfachblühenden am widerstandsfähigsten seien. Sodann wird berichtet, z. B. von Dunrobin Castle, N. B., dass die einfachen Arten weit besser im Gras und im Schatten gedeihen als die gefüllten. Und dort nehmen die Schneeglöckchen ein Areal von drei acres, über ein Hektar, ein.

In Grossbritannien widmet man überhaupt der Schneeglöckchenkultur sehr grosses Interesse. Hier und dort kultivieren Farmer und Cottagers sie im

Garten wie auch im Felde, um die Zwiebeln zu verkaufen. Diese werden in Zwischenräumen von ein paar Jahren aus der Erde herausgeholt und sortiert. Die kleinsten Zwiebeln werden wieder gepflanzt, um erst später verkauft zu werden. In England kann man auch Moorlandstücke von 1 bis 2 acres Grösse mit Schneeglöckchen bepflanzt sehen und gedeihen diese darauf sehr gut.

In solchen grossen Kulturen hat eine Krankheit oft recht viel Schaden gemacht, die durch den Pilz Polyactis galanthina R. B. verursacht ist. Man will bemerkt haben, dass der Pilz häufig plötzlich auftritt, gleich nach einem Schneefall und dass sowohl Blätter als wie Blütenstiele befallen werden. Die Zwiebel wird dadurch auch weich und verrottet. In einigen Gärten wurden die Pflanzen angegriffen, als sie erst wenig aus der Erde herausgewachsen waren, und in diesen Fällen sagt man, dass die Krankheit nicht so sehr ansteckend wirkte als wie sonst, indem ganz gesunde Zwiebeln mit kranken zusammen standen. Verschiedene Mittel gegen Pilze sind angewendet worden, aber nicht immer mit gutem Erfolg. An einzelnen Orten hat man die kranken Pflanzen dadurch gerettet, dass man sie gänzlich in Ruhe liess und höchstens mit einer Schicht Sand oder sandiger Erde bedeckte.

Im Tierreich scheint diese Pflanze nicht viele Feinde zu haben. Der scharfe, beizende, etwas giftige Saft der Pflanze scheint sie gegen Tierfeinde zu verteidigen. Mäuse und Kahlfrost thun mitunter im Winter Schaden.

Bisweilen macht der Frost die Pflanze leidend aussehen, wenn nämlich nach längerer Zeit milden Wetters plötzlich kaltes kommt und die Pflanzen schon ein paar Zoll über die Erde herausgewachsen sind. Die Blätter ziehen sich dann zusammen und scheinen auf dem Wege zu welken. Aber damit ist nicht gesagt, dass sie zum Tode verurteilt sind. Die Säfte wandern in diesem Fall in die Zwiebel hinunter und wirken von da aus als eine Art Reservoir. Verblieben die Säfte alle in den Blättern oben, dann würde die Pflanze leichter getötet werden. Dass die Säfte später hinaufsteigen, zeigt sich sehr deutlich dadurch, dass man, wenn man blühende Pflanzen umpflanzt, die Zwiebeln sehr reduziert findet, sie sind weich, schwammig und klein, die Kraft ging nach oben.

Die Vermehrung der Schneeglöckchen geht gewöhnlich und am häufigsten auf vegetativem Wege von statten, indem die Stöcke geteilt, die kleinsten Zwiebeln herausgelöst werden und allen mehr Platz gegeben wird.

Die Vermehrung durch Samen wird seltener vorgenommen, aber kann sehr gute Resultate geben, und auf diese Art hat man viele interessante Varietäten gewonnen. Darum ist es von Wichtigkeit, dass man dem Samen Aufmerksamkeit schenke.

Bei Galanthus cilicicus reift der Samen erst im nächsten Jahr, d. h. wenn die Pflanzen, wie bei mir, im Spätsommer geblüht haben.

Erfahrene Kultivateure von Schneeglöckchen raten an, die Samen solange sitzen zu lassen, bis sie völlig reif sind und auszufallen drohen. Der geerntete Samen muss an einem schattigen, luftigen Ort, z. B. oben auf dem Boden oder an ähnlichen Stellen hingelegt und dann baldmöglichst gesäet werden, nachdem er nur eine oder zwei Wochen durchlüftet war.

Die Aussaat direkt im Freien giebt nicht immer das beste Resultat. Mitunter macht man die Aussaat in kleinen Kisten, solchen z. B., welche als Emballage für Kognakflaschen gedient haben und die besonders gut verwendbar sind. Diese sind ziemlich stark, aus gutem Holz angefertigt und nicht zu tief.

In den Boden der Kiste werden etwa 24 Löcher mit einem Centrumbohrer für den Wasserabzug gemacht, und an beiden Enden ein Stück Brett untergenagelt, sodass die Kiste, wenn sie im Garten hingestellt wird, auch von unten Luftzufuhr hat und der Wasserablauf nicht gehindert wird. In die Kiste selbst legt man Scherben über die Löcher und noch einige mehr dazu. Die Erde darf nicht gar zu humos sein, muss aber locker und lose sein und dies wird durch Zumischung von Kies und Sand erreicht.

Der Samen wird in $^3/_4$ Zoll tiefe Rillen gelegt und die Rillen mit Sand zugemacht, dann bringt man noch über die ganze Bodenfläche eine $^1/_4$ Zoll dicke Sandschicht. Diese Kisten werden ins Freie gestellt ohne auf irgend eine Art gedeckt zu werden. Sie erfordern nicht viele Pflege, nur dann und wann ein Begiessen und ein Jäten, wenn sich Unkraut einfindet. Im zweiten Jahr legt man eine kleine Schicht Erde auf, um nachzufüllen, wenn die Erde zusammengesunken ist.

Die Samenpflanzen müssen in den Kisten bleiben, bis sie blühbar sind, was gewöhnlich erst im vierten Jahre nach der Aussaat eintritt.

Der Same keimt sehr ungleichmässig, was sich zu erkennen giebt, wenn schliesslich alle Pflanzen herausgenommen werden, einige Zwiebeln sind dann nicht grösser als wie Weizenkörner, während andere gleichzeitig die gewöhnliche blühfähige Grösse erreicht haben. Der Samen von Galanthus lutescens liegt in der Regel mehrere Jahre in der Erde, ehe er keimt. Man hat Beispiele, dass von verschiedenen Galanthus-Arten die gleichzeitig gesäet waren, einige gleich gekeimt und im vierten Jahre blühfähig wurden, während zu dieser Zeit der Galanthus lutescens erst anfing zu keimen. Wenn Schneeglöckchensamen den Winter durch trocken aufbewahrt wird, kann es leicht passieren, dass er erst ein Jahr später keimt.

Die jungen Samenpflanzen, welche im vierten Jahre blühen, sind noch keineswegs als normal entwickelt anzusehen. Erst, wenn sie drei- oder viermal geblüht haben, ist es möglich, über den Charakter und Wert zu urteilen. Es vergehen also etliche Jahre, ehe man wissen kann, ob eine neue schöne Form entstanden ist.

Nicht alle Galanthusformen halten im Laufe der Jahre gleich gut aus. Von der echten Type des Galanthus nivalis kann man am sichersten sagen, dass sie gewöhnlich wahrhaft ausdauernd ist, und in der Regel ist dies auch der Fall mit Galanthus plicatus, aber es hat sich gezeigt, dass einige der neueren und schönen Formen, welche man davon erhalten hat, die unglückselige Eigenschaft haben, unbeständig zu sein und plötzlich aussterben können. Solche müssen immer nach verschiedenen Methoden kultiviert werden, um dadurch ihr gänzliches Aussterben zu verhindern. Galanthus Elwesii gedeiht gewöhnlich nicht gut in gar zu fester, lehmiger, bindiger Erde. Galanthus latifolius und Galanthus caucasicus lieben am meisten eine kiesige, griffige, etwas sandige Erde, welche auch andere, wie z. B. Galanthus Fosteri lieben.

Sowohl britische wie dänische Erfahrungen sprechen dafür, dass es ratsam sein kann, Torferde, d. h. Torfstaub, mit Steingrus gemischt zu verwenden.

Man hat ferner die Erfahrung gemacht, dass Schneeglöckchen mit stark grüngefärbten Blättern schneller und kräftiger heranwachsen als andere. Die gelben Schneeglöckchen wachsen dagegen nur sehr langsam, sind zart und

sehr schwer zu vermehren. Dies ist der Fall mit Galanthus Scharlockii, G. poculiformis und G. lutescens.

Schon beim Pflanzen kann man an den Zwiebeln die verschiedenen Galanthus etwas unterscheiden und man findet drei verschiedene Typen. So ist die Zwiebel des Galanthus nivalis nahezu eiförmig, die des G. plicatus ist mehr rhomboidal oder spindelförmig, während der Galanthus Elwesii eine mehr runde Zwiebel hat.

Dr. J. G. Baker giebt eine Diagnose sämtlicher Arten in seinem Handbook of Amaryllidaceae, London p. 16—18 und in Gardener's Chronicle vom April 1889 pag. 458. Er giebt 7 Arten den Vorrang als typische und bezeichnet ihre Verbreitungsareale und Blütezeiten wie folgt:

1. Galanthus nivalis, L.: Pyrenäen bis Kaukasus. Unterarten sind Galanthus Imperati und G. caucasicus. Blütezeit Februar—März.

2. Galanthus graecus, Orph. Insel Chios und Pellinos-Gebirge. Blütezeit April.

3. Galanthus Elwesii, Hook. fil. Klein-Asien nahe Smyrna und in Höhe von 3700 Fuss auf der Manissa-Gebirgskette. Blütezeit Mai. (Blüht viel früher, — eine Form noch etwas früher als wie G. nivalis.)

4. Galanthus latifolius, Ruprecht. Kaukasus. Blütezeit Mai.

5. Galanthus Olgae, Orph. Griechenland. Oktober.

6. Galanthus plicatus, M. B. Krim und Dobrudscha-Gebirge. März bis April.

7. Galanthus Fosteri, Baker. Amasia in der Provinz Sirwas, nördliches Central-Klein-Asien. April.

Die Zwiebeln der verschiedenen Schneeglöckchen-Typen variieren in Bezug der Grösse übrigens nicht sehr viel. Galanthus nivalis-Zwiebeln können von $^1/_2$—$^3/_4$ Zoll Durchmesser haben und so ziemlich die Grösse einer Haselnuss erreichen. Die gefülltblühenden haben jedoch gewöhnlich etwas grössere Dimensionen.

Galanthus plicatus und G. Imperati haben Zwiebeln, welche 1 Zoll und mehr im Durchmesser gross werden, und sowohl in Beziehung auf Grösse wie Form können sie etwa einem Taubenei ähnlich sein.

Mit einiger Übung kann man sodann auf Grund der Verschiedenheiten wohl mitunter die verschiedenen Typen unterscheiden, und gelten dann auch die Farben der äussersten Zwiebelschalen, welche von gelblich und hell bis dunkler und braungefärbt variieren können. Obgleich die Blütezeit für die verschiedenen Arten, wie oben angegeben, sehr verschieden ist, ist doch wohl Grund da, Kreuzbefruchtungen zu versuchen. Um solche zu ermöglichen, pflanzt man die verschiedenen Arten Zwiebeln zu verschiedenen Zeiten des Jahres, um so zu probieren, die Blüten zu gleicher Zeit in Flor zu bekommen. In England hat man viel experimentiert mit der Kreuzung verschiedener Arten und man hat wirklich viel Glück damit gehabt, unter anderen ist der Galanthus nivalo-plicatus »Valentine« auf diese Art entstanden.

Noch einmal möchten wir zum Schluss den Blumenfreunden die Kultur und selbst die Vermehrungskultur von Galanthus auf das wärmste empfehlen. Die Zwiebeln der gewöhnlichen Schneeglöckchen sind so billig und erfordern, wie schon gesagt, so wenig Pflege, dass es eigentlich auffallend ist, wie wenig sie kultiviert werden. Bereits oben ist hervorgehoben, dass grosse Gebüsch-

areale kaum aut andere Art als durch Schneeglöckchen ausgenutzt werden können, — jedenfalls schwerlich besser.

Sehr oft werden auch die Galanthus als Kant- oder Einfassungspflanzen benutzt, bisweilen gemeinsam mit den herrlichen blauen Scilla, was eine schöne Zusammenstellung giebt, — mitunter kommt die Scilla jedoch später.

Auf Friedhöfen sind besonders viele passende Lokalitäten für die Schneeglöckchen, und doch sieht man derartige Anlagen, wo die Blume sich gar nicht findet. Die vielen Hecken und kleinen Gesträuche geben eben sehr passende Örtlichkeiten für diese niedlichen Blumen. Und in der Symbolik der Blume ist so viel Schönes niedergelegt, dass sie alle ästhetischen wie sentimentalen Gefühle ansprechen muss.

In manchen Park- und Promenadenwäldern wäre es wünschenswert, die Schneeglöckchen sogar im Grossen zu naturalisieren. Die so reizende, eigentümliche Schönheit der bescheidenen Blume, nicht nur die der schon entfalteten Glocke, sondern auch die der zierlichen, eine zeitlang grün gekleideten Knospe, welche in aufrechter Stellung aus der Erde hervortritt, würden jeden Spaziergänger erfreuen. Wären die selteneren und neueren Formen etwas allgemeiner bekannt, würde das Galanthusgeschlecht, unsere lieben Schneeglöckchen, noch weit mehr populär werden.

Druck von W. Büxenstein, Berlin SW.